



# Mein Chef war nicht der Angenehmste

**Daniel D. im Gespräch mit Melanie M.**

Daniel D. und Melanie J. besuchen das Berufskolleg im Bildungspark Essen. Sie lassen sich zum Friseur und zur Friseurin ausbilden.

Im Interview sprechen sie über die Berufswahl, Krisen in der Ausbildung und das Profil einer christlichen Filiale.

woran du dein Herz hängst



**Melanie M.:** Also, ich wollte schon immer irgendwie was machen, wo man mit Menschen zu tun hat, wo man Menschen vielleicht so ein bisschen verändern kann, mit Styling und so. Das hat mich schon immer interessiert. Wollte eigentlich nach der Schule erst eher so in die Kosmetikrichtung gehen, aber hab' mich dann doch für Friseur entschieden. Und es war eigentlich immer so, auch so durch das Praktikum, was ich auch beim Friseur gemacht hab, dass mich es halt immer irgendwie dahingezogen hat. Und halt auch durch diesen Rückschlag quasi in der Ausbildung, wo ich halt einmal das Gefühl hatte, ich schmeiß' jetzt alles hin, ich trotzdem danach, wo ich dann halt bei Starschnitt angefangen hab', quasi wieder so bestärkt wurde in dem, doch das Richtige gemacht zu haben. Oder die richtige Entscheidung getroffen zu haben und eigentlich nie irgendwie das Gefühl zu haben, dass mir der Job keinen Spaß macht. Das ist ja jeden Tag 'was Neues. Also man hat ja nicht diesen Alltag da drin, weil man ja jeden Tag verschiedene Kunden hat und es nie langweilig wird.

*Über die Berufswahl*

**Daniel D.:** Wie wichtig ist Geld für dich?

**Melanie M.:** Hm, also, es spielt ja schon im Leben 'ne Rolle, aber es ist jetzt nicht das Wichtigste. Also irgendwie, klar muss man davon, muss man ja Miete zahlen, sich was zu Essen kaufen, aber es ist jetzt nicht der wichtigste Punkt in meinem Leben. Ja.

*Über Geld und das Wichtigste im Leben*

**Daniel D.:** Was wäre das Wichtigste in deinem Leben?

**Melanie M.:** Das Wichtigste in meinem Leben ist eigentlich Gesundheit, dass meiner Familie, meinen Freunden, dass es denen halt gut geht.

**Daniel D.:** Was war dein schwierigstes Erlebnis auf der Arbeit?

**Melanie M.:** Also in der Ausbildung war es halt so, dass mein Chef jetzt nicht der angenehmste Chef war. Also der war schon sehr streng und hat halt Vieles an uns Auszubildenden ausgelassen, wenn halt irgendwas schief gegangen ist. Und da war dann schon so irgendwann der Punkt, wo ich gedacht habe, ich schaff das nicht mehr. Oder ich schmeiß die Ausbildung hin. Und dann war dann schon so die Kraft, die mir meine Eltern gegeben haben und gesagt haben: „Zieh' das doch jetzt noch

*Über Krisen in der Ausbildung*

durch, du musst ja nach der Ausbildung nicht da bleiben und kannst dir ja dann immer noch was anderes suchen.“ Und da hab ich dann halt für mich so beschlossen, dass dann doch noch durchzuziehen und halt einfach gar nicht mehr darauf zu hören oder zu achten, was dann halt von der Seite dann halt kommt. Und so, jetzt nach der Ausbildung gibt es halt immer schwierige Momente oder Situationen mit Kunden, wo man manchmal so an seine Grenzen stößt und nicht weiß, wie man sich da jetzt verhalten soll, oder was man jetzt machen soll. Oder irgendwas ist schief gegangen, wo man denkt: ‚Oh nein, wie kann ich das jetzt wieder gerade rücken?‘ Dass man trotzdem noch mit gutem Gewissen die Kundin halt raus schickt, also an solche Situationen wird man immer kommen. Also, was mein Chef über mich denkt, eigentlich glaube ich, dass er gar nicht über mich denkt. Oder nicht gut über mich gedacht hat, damals: Also, er hat eigentlich immer so das Gefühl gegeben einem, ich könnte nichts, ich bin nichts. Und im Endeffekt weiß ich ja jetzt für mich, dass ich doch viel erreicht habe, nachdem ich bei ihm weg bin. Und was er jetzt so von mir hält oder so, das interessiert mich ja eigentlich gar nicht.

*Über sich hinauswachsen*

**Daniel D.:** Musstest du mal über deinen Schatten springen?

**Melanie M.:** Über meine Gefühle zu sprechen.

**Daniel D.:** Nicht immer hart sein zu müssen.

**Melanie M.:** Genau! Auch mal Schwäche zeigen zu können.

**Daniel D.:** Was natürlich ein Zeichen von Stärke sein kann.

**Melanie M.:** Ja, oftmals ist es so, dass ich vieles, wenn mich irgendwas stört oder wenn mich 'was beschäftigt, dass ich das halt zu lange in mich reinfresse. Bis ich da halt drüber spreche und der Person oder dem Thema, worum es halt gerade geht, dass ich da halt irgendwie großartig was zu sage oder mich dazu äußere. Ich mach das lieber oftmals mit mir selber immer erst aus, bevor ich dann halt mit anderen Leuten darüber spreche.

**Daniel D.:** Und merkst du dadurch, dass du dadurch Stärke gewinnst oder merkst du auch viel Schwäche in dem Moment?

**Melanie M.:** Auf der einen Art ist es eher so, dass es mir noch sehr schwer fällt, so über alles offen zu reden, aber auf der anderen Art merke ich ja auch, dass es halt viel, viel entspannter und leichter für mich ist, dass ich nicht so viel mit mir trage, wenn ich dann halt sofort mit irgendjemanden drüber spreche. Also man hat nicht so das Gefühl, dass so tausend Pakete an einem dran, wo irgendwelche Sachen drin stecken, die einen beschäftigen oder belasten, weil man halt wirklich sofort und gleich mit jemandem darüber reden kann, 'ne ...

**Daniel D.:** Was unterscheidet diesen Betrieb als religiös geprägte Filiale? Was du sagtest, das zwischen der Filiale, wo du vorher warst, zu der, wo du jetzt bist, da muss doch vom Empfinden her doch 'was anders sein?

*Über Religion und Betriebsklima*

**Melanie M.:** Ja, es ist herzlicher, also man hat halt viel, man geht ganz anders miteinander um, weil man halt Vieles, viel mehr miteinander teilt. Oder es verbindet einen halt einfach viel, viel mehr, indem man halt Vieles miteinander sich austauscht und dann doch mal das Gespräch vertieft und halt miteinander oder füreinander betet.

**Daniel D.:** Hat das denn auch Auswirkungen auf das Arbeiten am Kunden?

**Melanie M.:** Ja schon, weil es halt einfach viel entspannter und ruhiger ist und man einfach so viel mehr Freude hat und gelassener damit umgeht.

**Daniel D.:** Und das strahlt dann auch auf den Kunden über?

**Melanie M.:** Ja, dementsprechend ist das dann halt auch so, dass der Kunde dann halt viel entspannter ist und dass dann halt auch viel mehr wahrnimmt, dass man gerade jemanden hinter sich stehen hat, der halt viel Freude, und der halt viel lächelt.

**Daniel D.:** Ausgeglicherener ist?

**Melanie M.:** Ausgeglicherener rüberkommt als jemand, der hektisch, ja vielleicht genervt zu einen hin gestürmt kommt und sagt: „Ja, was können wir jetzt für einen tun?“ ...

**Daniel D.:** Was würdest du Gott gerne einmal fragen?

*Über Gott*

**Melanie M.:** Ja, was er vielleicht noch so alles für mich geplant

oder vor hat. Oder was er sich von mir wünschen würde, wie ich halt leben soll oder ob ich alles so richtig mache, wie er sich das halt vorstellt.

**Daniel D.:** Wie würdest du dein Leben leben wollen?

**Melanie M.:** Eigentlich so, wie es jetzt ist.

### **Woran Du Dein Herz hängst**

Ein Crossmediaprojekt für den Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen

<http://woran-du-dein-herz-haengst.de/>

2014

Prof. Dr. Andreas Obermann

Bonner evangelisches Institut für berufsorientierte Religionspädagogik

Am Hof 1

53113 Bonn

obermann@bibor.uni-bonn.de

Andreas Ziemer

Pädagogisch-Theologisches Institut der EKM und der EKA

Klostergarten 6

38871 Drübeck

andreas.ziemer@ekmd.de

